

Andernacher Bürger-Blatt.



Samstag 23. Juli
1859.

Drucker und Herausgeber:
Adam Seibert.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Am 9ten August cr., Vormittags 11 Uhr wird auf dem Stadthause dahier die Lieferung von Steinkohlen

a, für das Hospital, angeschlagen zu 800 Scheffel,
b, „ „ Gymnasium „ „ 150 „
c, „ die Stadt Andernach „ „ 476 „
öffentlich an den Wenigstnehmenden verdingen.

Andernach, den 23ten Juli 1859.

Das Bürgermeister-Amt,
Heinrich Byns.

Verpachtung der Gemeinde-Jagd in Saffig.

Am 8ten August nächsthin, Nachmittags um 4 Uhr, wird in Saffig, im Schulhause, die dortige Gemeinde-Jagd, bestehend in ohngefähr 2700 Morgen, auf 3, 6 und 9 Jahre öffentlich meistbietend verpachtet.

Die Verpachtung geschieht in einem Jagddistrikt.

Andernach, am 16. Juli 1859.

Der Bürgermeister,
Weygold.

Gestern ist längs des Rheines ein Brillenetui nebst blauer Brille verloren worden. Der Finder wird gebeten es in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Hundert Maurer, in Bruch- und Ziegelstein-Arbeit erfahren, und 50 Handlanger erhalten gegen guten Lohn Beschäftigung bei

G. Schmitzer,
Maurermeister und Bauunternehmer
in Moselweiß.

Rhein-Dampfschiffahrt Kölnische und Düsseldorfer- Gesellschaft.

Fahrplan vom 1. Mai 1859 ab.

Andernach.

3 u B e r g.

Morgens 10 $\frac{1}{2}$ Uhr bis Mainz.
Nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ Uhr bis Coblenz.
Abends 6 Uhr bis Coblenz.
„ 10 $\frac{1}{2}$ Uhr bis Mainz.
Nachts 3 $\frac{1}{2}$ Uhr bis Mannheim.

3 u L h a h.

Morgens 6 $\frac{1}{2}$, 8 $\frac{1}{2}$, und 11 $\frac{1}{2}$ Uhr bis Köln.
Nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr bis Köln.
Abends 6 $\frac{1}{2}$ Uhr bis Köln.

Mit dem 1. Mai ds. J. tritt ein neuer Güters-Tarif in kraft, in welchem die Frachtsätze bedeutend ermäßigt worden sind, und werden Güter auf prompt- befördert durch

Die Agentur,
A. Schamer.

Dr. Pattison's englische Gichtwatte

Ist ein vorzügliches Heilmittel gegen alle gichtigen Leiden, seien sie am Fuß, Rücken, Arm, Hals, oder an den Händen, sowie gegen Zahnschmerzen.

Dieselbe ist bedeutend billiger, als alle ähnlichen Mittel und kann bezogen werden von dem Hauptdepot für Deutschland, Frankreich und die Schweiz bei
E. Ringl, in Schaffhausen.
(à 20 Sgr.)



Frische Sendung Doktor Koch's Kräuter Bonbons.

Nachdem bei der starken Nachfrage mein Lager von Dr. Koch's Kräuter-Bonbons in der letzten Woche abermals gänzlich geräumt worden, habe ich die erwarteten neuen Zusendungen so eben erhalten und bin nun wieder im Stande, allem Begehre nach diesem seiner vorzüglichen Eigenschaften wegen so rühmlich bekannt gewordenen Mittel zu entsprechen. Die Dr. Koch'schen Kräuter Bonbons sind nach wie vor in Originalschachteln verpackt, und wird für deren Echtheit Garantie geleistet.

Beachtenswerth für Wirthhe, Weinhandlungen und Bierbrauereien

Die rühmlichst bekannte Klärgallerie aus der Fa. Bril des Herrn Joh. Wagner aus Mainz ein vorzügliches Mittel, Wein, Bier und Apfelwein mit geringen Kosten rasch hell zu machen, indem eine Flasche zu 12 Sgr. hinreicht 800 Maass Wein, Bier oder Apfelwein binnen 24 Stunden zu klären ist mir zum alleinigen Commissions-Verkauf für hiesigen Platz übertragen worden und wieder in bester Qualität zu genanntem Preis nebst Gebrauchsanweisung bei A. Jöbert zu haben.

Frische Vorräthe aus Früh- lings = Kräutern vom Jahre 1858

von Dr. Borchardts f. l. a. priv.

Kräuter-Seife

in versiegelten Original-Päckchen zu 6 Sgr.
und von Dr. Harrungs f. l. priv.

Kräuter = Pomade

in versiegelten und im Glase gestempelten Tiegeln
zu 10 Sgr. zu haben bei A. Jöbert.

Gegen jeden veralteten Husten

gegen Brustschmerzen, langjährige Heiserkeit, Halbschwerden, Verschleimung der Lungen, ist der von dem Medicinalrath Herrn Dr. Magnus, Stadtphysikus in Berlin approbirte

Brust-Syrup

die ganze Flasche 2 Thlr.,
die halbe Flasche 1 Thlr.

die viertel Flasche 15 Sgr.

ein Mittel, welches noch nie und zwar in zahlreichen Fällen, ohne das befriedigendste Resultat in Anwendung gebracht worden ist. Dieser Syrup wirkt gleich nach dem ersten Gebrauch auffallend wohltätig, zumal bei Krampf- und Reuchhusten, befördert den Auswurf des zähen, stockenden Schleimes, mildert sofort den Reiz im Kehlkopf und beseitigt in kurzer Zeit jeden noch so heftigen, selbst den schlimmen Schwindelstichhusten und das Blutspucken.
A. Jöbert

Dr. Suin de Boutemard's

aromatische

Zahn-Pasta

bringe ich dieses, als universellstes und zuverlässigstes Erhaltungs- und Verschönerungsmittel der Zähne und des Zahnfleisches anerkannte Präparat in empfehlende Erinnerung. Der sehr billige Preis ein für einen mehrmonatlichen Gebrauch ausreichendes Päckchen kostet 6 Sgr.) erleichtert die allgem. kleinste Verwendung von Dr. Suin's Zahn-Pasta und sicherlich wird sie jedem, der sich ihrer nur erst einmal bedient, zum regelmäßigen Bedürfnis werden.

Vegetabilische Stangen- Pomade

à Originalstück 7½ Sgr.

Diese unter Autorisation des Kgl. Professors der Chemie, Dr. Lindes zu Berlin, aus rein vegetabilischen Ingredienzien zusammengesetzte Stangen-Pomade wirkt sehr wohltätig auf das Wachsthum der Haare, indem sie selbe geschmeidig erhält und vor Austrocknung bewahrt, dabei verleihe sie dem Haare einen schönen Glanz und erhöhte Elastizität, während sie sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel ganz vorzüglich.
A. Jöbert.

Keine Hühneraugen mehr.

Diese Pflasterchen sind nur allein ächt zu haben bei A. Jöbert in Andernach, Schulplatz No. 204.

Gespräch zwischen mehreren Bauern in Neudorf.

(Fortsetzung.)

Vierte Besprechung.

Nachdem sich nach vierzehn Tagen seit voriger Besprechung wieder eine ansehnliche Zahl Bauern aus der Gemeinde eingefunden hatte, so wurde unter anderem als Neugierde erzählt, wie der Oberbauer soweit zurückgekommen sei, daß ihm Haus, Hof und Güter nächstens versteigert werden sollen.

Siebmacher. Das ist ja unbegreiflich, der Mann ist ja höchstens 12 Jahre verheirathet, wo ihm der Hof schuldenfrei übergeben worden ist. Beim Hof hat er 200 Morgen Waldungen, aus denen er wenigstens für 8000 Gulden Holz schlagen hat.

Röbber. Und dennoch hat er so viele Schulden, die er nicht bezahlen kann und weshalb ihm alles versteigert wird.

Bauer. Das ist allerdings hart für einen Mann, der im Wohlstand gelebt hat, allein so geht es, wenn die Leute zu leichtsinnig sind und nicht bei Zeiten mit sich zu Rathe gehen.

So z. B. hat er, wie ich gehört habe, das Holz auf dem Stamm distriktweise an Holzhändler verkauft, die alles vom Stumpen abgehauen und viel Geld daran verdient haben sollen. Der Bauer hat sich durch die Kronenthaler verblenden lassen und wie diese verlegt und verputzt waren, so griff man mit dem Holzschlagen weiter, bis endlich der ganze Wald rasiert und das Geld durch die Finger gegangen war; dabei wurde der Bauer an das äppige Leben gewöhnt, alles hauste darauf los, die Juden halfen endlich noch auf und wieder zumachen, und ist er eben wieder heruntergeunken und zum armen Mann geworden.

Ihr seht also, wie schnell das Vermögen durchgebracht werden kann, und wie eben das Geld nicht immer den Mann macht, sondern Jeder, klein oder groß muß mit sich rechnen und den Haushälter machen.

Mehrere Bauern. Ja das ist wahr.

Bauer. Nun wollen wir aber mit unsern Dün-
gerwesen, wie ich euch versprochen habe, fortfahren.

2. Mineralischer Dünger.

Bernhard. Ich habe früher fragen wollen, was man unter mineralischem Dünger versteht?

Bauer. Unter dem Namen Mineralien versteht man die Steine und Gesteine, die in Gebirgen vorkommen, als Kalk, Gyps, Sandstein, Thonschiefer, Granit, Quarz und andere mehr. Diese Steine sind ebenfalls aus verschiedenen Stoffen zusammengesetzt,

die, wenn sie verwittern oder aufgelöst werden, Düng-
kräfte besitzen, die man mineralischen Dünger, wie Kalk,
Gyps, Mergel u. dgl. heißt.

Dabei muß ich noch ein weiteres Bild geben, was
ihr wissen müßt. Aus diesen Steinarten ist früher
auch durch Zersetzung nach und nach unser Grund und
Boden entstanden, der den Baugrund unserer Acker
und Gärten ausmacht und in dem wir unsere Getreide- und
Gartenfrüchte pflanzen.

Meyer. Aber wie kann aus Steinen Erde ge-
wacht werden? Das zu glauben, wird mir allem Kerl
doch wohl Niemand zumuthen wollen.

Bauer. Nur nicht voreilig mit dem Urtheil,
zuerst wollen wir den Hergang auseinander setzen und
dann sehen, ob Herr Meyer nicht eine andere Meinung
bekommt.

Ist jetzt auf meine Worte genau Acht, und wer
mich nicht versteht, frage zugleich.

Der Kern unserer Erde besteht aus Gesteinen verschie-
dener Art, wie wir in den Gebirgen überall zu Tag
liegen sehen und nur die äußere Rinde ist mit Erde be-
deckt, in der Wälder, Felder und Wiesen vorkommen,
die der Mensch für sich benützen und gebrauchen soll.

Diese Erde ist sehr verschiedenartig und zwar des-
halb, weil sie aus verschiedenen Gesteinen entstanden
ist. Sie ist Kalkerde: wenn sie durch Verwitterung
der Kalkfelsen, sandig: wenn sie aus dem Sandstein,
und thonig: wenn sie aus einer feldspathhaltigen Gesteins-
art, wie Granit, Syenit und andern entstanden ist.

Nun muß ich euch über die Verwitterung der Gesteine
ein weiteres Bild geben. Ihr habt gewiß schon
in Steinbrüchen und in den Felsbergen wahrgenommen,
daß, wenn ein frisch gebrochener Stein einige Jahre
der Luft und dem Regen ausgesetzt ist, sich darauf
kleine Flechten ansetzen, die dort fortwachsen und grö-
ßer werden.

Diese Flechten gehen mit ihren zarten Wurzeln
in die kleinsten Spaltchen der Felsen ein und zer-
sprengen durch ihre Ausdehnung die Wandungen derselben.
So lösen sich kleine Sandtheilchen ab, die den
Flechten zur Nahrung und zur weiteren Fortleitung
dienen. Kommt ein sehr trockener Sommer, so ver-
trocknen diese Flechten und fallen nicht selten zu einer
schwarzen Erde zusammen, die wir Humus nennen
und die wir auf den meisten Felsen finden können. In
dieser Erde heften sich dann wieder bei günstigen Ver-
hältnissen höhere Pflanzenformen, als Moose, Flechten,
und Heidelbeeren an, die mehr Nahrung bedürfen, ein
größeres Wurzelvermögen haben und daher tiefer
in die tieferen Spalten der Felsen einzutreten
und ihre Wandungen zu zerklüften.

Auf diese Weise sind nach und nach alle die losen Felsen auf den Bergen entstanden und durch die beständige fortgesetzte höhere Vegetation werden die Felsarten immer mehr zersprengt und größere Erdmassen erzeugt.

Ihr habt wohl Alle schon Bäume gesehen, deren Wurzeln in die Felspalten hineingehen und sie nicht selten auseinander Sprengen.

Rö h l e r. Ich habe auf einem Kellerhalsgewölbe eine Birke stehen, die dort von selbst aufgewachsen ist. Diese wird jetzt so stark, daß die Wurzeln das Gewölbe sprengen und dennoch thue ich sie nicht gerne beseitigen, weil sie so schön aussieht.

B a u e r. Dieses ist das Bild, in welcher die Pflanzen auf die Zerstörung der Felsen wirken.

Habt ihr dieses wohl begriffen?

Bauern. Ganz gut!

Nun haben wir noch eine andere Art, wie durch Frost und Hitze die Gesteine zerstört werden. 3. B. es befindet sich auf einem Felsen eine Vertiefung oder Grube; diese wird bei Regen mit Wasser gefüllt und kommt Frost, so wird dieses Wasser in Eis umgewandelt; dadurch frieren die einzelnen Körner des Gesteins los und entsteht etwas Sand, in dem sich wieder Moose ansiedeln und so die weitere Zerstörung der Felsen bewerkstelligen helfen, wie wir bereits gehört haben.

Sodann bringt im Winter das Wasser in die Fugen und Spalten der Felsen, wo es dann in Eis umgewandelt wird, das die Felsenmassen aus einander trennt und sprengt.

R e y e r. Das kann ich nicht begreifen, daß das Eis solche Kraft haben soll.

B a u e r. Schafft euch einen steinernen Brunnen-trog an, und füllt diesen bei 12 Grad Kälte mit Wasser, da könnt ihr bald finden, wie das Wasser, wenn es gefriert, sich ausdehnt und die Wände eures Troges werden in kurzer Zeit Risse und Spalten haben.

B e r n h a r d. Das habe ich schon mehr wie einmal erlebt, deshalb darf im Winter kein Wasser in meinem Trog sein.

B a u e r. Sodann sind manche Felsen so der und weich. Solche Gesteine nehmen natürlich viel Wasser auf und sind dadurch verwitterbarer, wie ihr solche Schichten in den Steinbrüchen gewiß schon gesehen habt.

Dieses wäre nun das Bild gewesen, wie sich die Steine allmählig auflösen und in Erde übergehen. Damit sind wir aber noch nicht fertig, sondern wir müssen uns noch rechte Schlagregen und Wolkenbrüche denken, wie dort das Wasser die Felsen abwascht und die losen Theile mit sich fortnimmt, und zuletzt das flache Land

damit bei geringerem Gefälle überlegt. Durch das Herumrollen der Felsen werden die Felsen abgerundet, verkleinert und in Kollstücke, Kies- und Sandkamm umgewandelt und so entsteht eine weitere Zerkleinerung der Felsarten. Dieses habt ihr alle schon erlebt und ich brauche auch hierüber nichts weiteres zu sagen, als daß durch solche Ueberschwemmungen oft große Ablagerung und Ueberschüttungen geschehen und zwar wie das Gefäll der Bäche und Flüsse nachläßt, zuerst die Kollstücke, dann der Kies, später der Sand und den Schlamm.

Durch solche Ueberschüttungen ist nun allmählig das flache Land im Rheinhale und dabei die verschiedenen Bodenarten entstanden, 3. B. da, wo sich große Sand- oder Kieselflächen abgelagert haben, finden wir jetzt die Sandböden und da, wo der Thon sich angehäuft, die schweren Böden.

Nicht selten findet man aber, daß die Behandlung beider Theile an einem Platz stattgefunden hat, wo dann Sand mit Thon vermischt, gleichzeitig abgelagert und jetzt den guten Baugrund bilden.

So hat es die Natur im Großen gemacht und was sie nicht ganz vollendet hat, kann der Mensch oft gut nachhelfen, wenn er nämlich den Sand auf den Thonboden und den Thon auf den Sandboden bringt, wo die Fehler beider Bodenarten durch Vermengung aufgehoben werden; denn das wißt ihr Alle, daß der Sand sowie der Thon jeder für sich unfruchtbar ist, und wenn daher beide mit einander gemischt, die gegenseitigen Fehler aufgehoben werden. Auf diese Art ist der gute Boden entstanden.

(Fortsetzung folgt.)

R ä t h s e l.

Zwei Wesen sind es, klein und niedrig,
Sie schmückt ein sanftes Purpurroth;
Ein sinnig Paar, gar treu und friedlich,
Es trennt sie nur der kalte Tod.
Die Wesen sind zwei Rosen, blühend
Frisk wie das junge Morgenroth,
Am schönsten Strauch beständig blühend
Hold bis zu ihrem selgen Tod.
Sind mehr als Pflanze, mehr als Blüthe.
Zwei Wesen ohne Muth und Bein,
Und doch aus menschlichem Gebläte.
Nun spricht, was mögen sie wohl sein.